

Personalia

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **28-32 (1978-1982)**

Heft 116

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gebiet hat sich vom ersten Auftreten des Breisgauer Pfennigs an in der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zu seinem Verschwinden etwa seit Mitte des 14. Jahrhunderts stetig erweitert. Vor allem der zunehmende Freiburger Handel – Freiburg war wirtschaftlicher und politischer Mittelpunkt –, der Ausbau der Bergwerksbetriebe im Breisgau, die bedeutende wirtschaftliche Rolle der Klöster und eine zielbewußte Münzpolitik förderten den Umlauf des Breisgauer Pfennigs in jeder Hinsicht. Seit Mitte des 14. Jahrhunderts zeigt sich jedoch besonders der Haller Pfennig, von Norden her aus dem schwäbisch-fränkischen Raum vordringend, als ein Konkurrent, vor dem der Breisgauer Pfennig zurückweichen muß. Hinzu kommen münzpolitische Maßnahmen von schweizerischer beziehungsweise österreichischer Seite, die der Herrschaft des Breisgauer Pfennigs ein Ende setzten. Nicht zuletzt waren es eben die veränderten Machtverhältnisse in diesem Raum, die schließlich im Rappenmünzbund eine neue Regelung des Münzwesens herbeiführten.

In den Kapiteln über die Breisgauer Währung und über das Breisgauer Mark- und Pfenniggewicht zeigt der Verfasser, wie sich der Begriff des Breisgauer Pfennigs zu einer Währungsbezeichnung erweitert hat, wobei er zu der wichtigen Feststellung gelangt, daß sich die Währung des Rappenmünzbundes aus dem Kreis des Breisgauer Pfennigs ableiten läßt. Ferner wird das Problem der alten und neuen Pfennige behandelt, der Zusammenhang von Gewicht, Feingehalt und Alter,

was mit reichem Zahlenmaterial belegt wird, ebenso das Verhältnis der Breisgauer Währung zu anderen Währungen. Unter Berücksichtigung all dieser verschiedenen Faktoren, zu denen noch Machart und Münzbild als die entscheidenden hinzuzurechnen sind, vermag der Verfasser eine zeitliche Abfolge der einzelnen Pfennigtypen aufzustellen, wobei er mit Recht sehr behutsam vorgeht. Die Arbeit schließt mit dem Verzeichnis der Breisgauer und ihnen verwandten Pfennige, geordnet nach Bildtypen und Münzstätten. Hier wäre neuerdings bei der Nr. 80 auf die Studie von H. Kricheldorf, Rheinau und nicht Rheinfelden, in: *Der Münzen- und Medaillensammler*, Berichte Nr. 100, 17. Jahrgang, 1977, S. 417 ff., hinzuweisen – Herr Prof. Wielandt hat mich selbst darauf aufmerksam gemacht – nach der dieser Zweiling nicht Rheinfelden, sondern Rheinau zuzuschreiben ist. In seiner jüngsten Schrift «Die Münzen von Laufenburg und Rheinau» ist Wielandt denn auch dieser Zuteilung gefolgt. Mit dem Münzenverzeichnis, das die einzelnen Gepräge eingehend beschreibt und interpretiert, ist die Arbeit auf den neuesten Stand der Forschung gebracht.

Nicht nur der an der Münzgeschichte des Alemannenlandes Interessierte ist dankbar, daß dieses längst vergriffene Buch wieder verfügbar ist. Jeder, der sich mit der mittelalterlichen Münzgeschichte beschäftigt, wird es schon der Methode wegen, mit der der Stoff durchdrungen, bearbeitet und dargeboten wird, mit viel Gewinn studieren.

Dirk Steinhilber

MITTEILUNGEN – AVIS

Auch in diesem Jahr können die Mitglieder unserer Gesellschaft den Jahresbericht 1979 der Schweizerischen Geisteswissenschaftlichen Gesellschaft (SGG) zu einem günstigen Preis (max. Fr. 20.–) beziehen. Der Bericht enthält die Jahresberichte der einzelnen Ge-

sellschaften und die an der letzten Abgeordnetenversammlung gehaltenen Vorträge.

Bestellungen sind bis zum 31. Januar 1980 zu richten an: Schweizerische Geisteswissenschaftliche Gesellschaft, Laupenstrasse 10, Postfach 2535, 3001 Bern.

PERSONALIA

Wir können nachträglich zwei Ehrenmitgliedern unserer Gesellschaft zum Geburtstag gratulieren. Am 20. November feierte *Prof. Dr. Peter Berghaus* in Münster sein

60. Wiegenfest; in Paris wurde am 21. November *M. Jean Lafaurie* 65 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich und entbieten die besten Wünsche für die Zukunft. *Red.*